

enthält Saal, Bibliothekraum, Wohnungen für fünf Schwestern, Konferenzzimmer, Küche, Vorratsräume usw. Sämtliche Räume sind mit elektrischer Lichtanlage versehen.

Herr Rektor E. Wedig wurde am 1. Dezember 1919 zum Kreisschulinspektor ernannt.

Die in den Räumen der Schule Neuhoft untergebrachte Schule für minderbegabte Schüler erzielte unter Leitung ihres inzwischen zum Rektor ernannten Lehrers Herrn G. Rosenick gute Resultate. Ferner arbeitet die Berufsschule unter Leitung des Herrn Direktor H. Meyer sehr zum Segen für die aus der Schule entlassene Jugend.

Am 13. Oktober 1923 wurde eine sogenannte Sammelschule eröffnet, in der kein Religionsunterricht erteilt wird.

Unsere Warteschulen, wo die kleinen Kinder, deren Mütter zur Arbeit gehen, unter Aufsicht von geschultem Personal gepflegt und beaufsichtigt werden, erfreuen sich allgemeinen Zuspruchs und werden von der Gemeindeverwaltung sowohl, wie auch von privater Seite kräftig unterstützt.

Daselbe gilt auch von unseren Schwesterstationen, die sich in ihren großen Wirkungsbereichen allgemeinen Vertrauens erfreuen und sehr zum Segen unserer armen und kranken Mitmenschen arbeiten.

Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Industrie, Handel und Gewerbe haben in unserer Gemeinde Wilhelmsburg in den letzten fünf Jahren trotz der ungünstigen Verhältnisse gute Fortschritte gemacht. Bestehende Fabriken, namentlich die Wollkammerei, Deutsche Erdoelwerke, Delwerke Julius Schindler, Zinnwerke, Werstanlagen von J. Delfers, Elbwerft, Rud. Wollau usw. konnten ihre Fabriken und Anlagen bedeutend vergrößern und durch Neubauten erweitern.

Leider nahm die bereits im Jahre 1919 bemerkbare Geldentwertung einen derartigen Umfang an, daß diese unser Erwerbsleben nicht nur hier in Wilhelmsburg, sondern in ganz Deutschland zu erdroffeln drohte.

Der Dollar, nach dessen Stand sich bekanntlich unsere Geldrechnung richtet, der im Jahre 1913 mit 4,20 Mk. berechnet wurde und im Januar 1919 auf 7,95 Mk. stand, notierte am 31. Dezember 1919 schon 48,43 Mk., am 31. Dezember 1920 73,37 Mk., am 31. Dezember 1921 184 Mk., am 30. Dezember 1922 7350 Mk. und am 20. November 1923 4 210 500 Millionen Papiermark. Eine Goldmark hatte einen Wert von 1 002 500 Millionen Papiermark. Im Januar 1920 zahlte die Reichsbank für Silbermünzen folgende Preise: 1-Markstück 6,50 Mk., 2-Markstück 13 Mk., 3-Markstück 19,50 Mk., 5-Markstück 32,50 Mk., für ½-Markstück 1,30 Mk. und für einen alten Taler 21,50 Mk. Die Papiermark, unsere alte „Reichsmark“, war damit erledigt.

Endlich trat Ende 1923 eine Stabilisierung des Geldwertes ein, an die Stelle der Reichsmark trat die „Rentenmark“ und die „Goldmark“, leider aber wurden die in Hypotheken, Sparguthaben usw. angelegten Gelder so gut wie wertlos, und viele, namentlich alte Leute, verloren die Früchte langjähriger Arbeit. Manche fielen sogar zum Teil der öffentlichen Unterstützung anheim. Die drei nacheinander erscheinenden Notgesetze zogen die Steuerschraube bis zum letzten Gang an, und haben daher, und auch mit Rücksicht auf die herrschende Geldknappheit, Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft schwer zu leiden.

Arbeitslosigkeit, Streiks und Aussperrungen mit allen ihren schlimmen Begleiterscheinungen und Folgen machten sich auch hier recht unliebsam bemerkbar, trotzdem mehrere größere Fabriken, namentlich die Textil- und die Delbranche, mit Aufträgen gut versehen waren und alles aufboten, der herrschenden Not zu steuern, indem Freiküchen eingerichtet und namhafte Geldbeträge zum Zwecke der Ernährung dem Gemeindevorstand zur Verfügung gestellt wurden.

Der paritätische Arbeitsnachweis befindet sich nach wie vor unter Leitung des Herrn J. Hövermann in den Räumen Fährstraße 63. Von 12. bis 17. April 1920 wurden hierorts 169 Arbeitslose gemeldet, und zwar 112 männliche und 57 weibliche. An Unterstützungen wurden gezahlt 6 999,95 Mk. Zum Vergleich: In der Zeit vom 27. Dezember bis 31. Dezember 1920 gab es 74 Erwerbslose, und zwar 37 männliche und 37 weibliche. An Unterstützungen wurden gezahlt für die Zeit 3 266,60 Mk.

Von der Not der Zeit kann man sich einen Begriff machen, wenn man das Maß der Lebensmittel, die dem Volke während der Zeit der ersten Januarwoche 1920 zur Verfügung stand, in Betracht zieht. Für diese eine Woche wurde in Wilhelmsburg bewilligt: 2000 Gramm Brot, 170 Gramm Mehl, 150 Gramm Zucker, 100 Gramm sonstige Nahrungsmittel, 125 Gramm Bohnen, 50 Gramm Butter, 50 Gramm Margarine, $\frac{1}{2}$ Liter Mager- oder Buttermilch, 110 Gramm Fleisch, 50 Gramm Wurst, 14 Pfund Kartoffeln und 100 Pfund Steinkohlen.

Die „Kriegshilfe“ stellte am 3. März 1920 ihren Betrieb ein. Das unter Vorsitz des Herrn Pastor Algemissen arbeitende Institut hat während der Kriegs- und Nachkriegszeit sehr segensreich gearbeitet, was schon aus der Abrechnung, die mit 533 168,79 Mk. in Einnahme und Ausgabe abschloß, hervorgeht.

Der großen Not und Arbeitslosigkeit zu begegnen, wurde viel getan. So hatten mehrere Gesellschaften durch Vergrößerungsbauten, auch die Gemeindeverwaltung durch Straßenreparatur, Kanal- und Wohnungsbauten nach Kräften für Arbeitsmöglichkeit und Verdienst gesorgt.

Sehr zum Segen für Industrie, Handwerk, Handel und Landwirtschaft in der schweren Zeit der Geldinflation arbeiteten unsere Geldinstitute, Gemeinde-Sparkasse und Wilhelmsburger Bankverein.

Die Wilhelmsburger Bank stellte mit Schluß des Jahres 1920 ihren Betrieb ein und vereinigte sich mit dem Wilhelmsburger Credit-Verein unter der am 16. Januar 1921 in der Generalversammlung beschlossenen Firma „Wilhelmsburger Bankverein“.

Im Januar 1920 änderten die Benzinwerke Wilhelmsburg ihre Firma in „Mineralölwerke Rhénania A.-G. zu Düsseldorf, Zweigniederlage Hamburg“ um.

Infolge des Ostwindes und viel zu geringen Tiefe war unser Reiherstieg am 30. Januar 1919 leer gelaufen. Man konnte an mehreren Stellen trockenen Fußes das jenseitige Ufer erreichen. Und so was nennt man in einem lebhaften Industrieort, wie unser Wilhelmsburg ist, „Wasserstraße“. Selbstverständlich war durch diese Katastrophe all und jede Passage von Fahrzeugen durch den Reiherstieg für mehrere Stunden täglich, solange der Ostwind anhielt, ausgeschlossen.

Am 2. Februar 1919 wurde hier unter Vorsitz des Herrn Adolf Koopmann ein Handwerker- und Gewerbebund gegründet.

Die Firma Ottmar Grau erbaute 1919 an der Harburger Chaussee 189 a eine Lack- und Lackfarbenfabrik.

Im Jahre 1920 wurden die Schiffswerften der Firma J. Delfers und Gustav Wolkau, Inhaber Rud. Wolkau, in Neuhoß bedeutend vergrößert und durch Einbau von Elips und Errichtung von Maschinenhallen erweitert.

Auf Beschluß der Gesellschaft Beringsche Grundstücke auf Wilhelmsburg G. m. b. H. wurde die Gesellschaft am 1. Juli 1919 aufgelöst.

Die von Herrn Ingenieur Max Derx auf Neuhoß gegründete Schiffswerft wurde im September 1919 in eine G. m. b. H. mit 300 000 Mk. Kapital umgewandelt.

Wohnhäuser mit 20 Wohnungen und Büroräume für die Ortskrankenkasse wurden 1921 von der Gemeinde an der Sanitätsstraße und Beamtenwohnungen von der A.-G. „Rhénania“ an der Karlstraße, ferner ein Gemeindehaus auf Neuhoß erbaut.

Die „Hamburger Elbmwerft A. = G.“ ließ am 16. Juni 1921 ihren ersten größeren Frachtdampfer (Neubau) vom Stapel. Der Dampfer hatte 2300 Tons Tragfähigkeit, war von der Firma M. Kirsten, Hamburg, in Auftrag gegeben und erhielt in der Taufe den Namen „Bianca“.

Leider ging die Geldentwertung mit Riesenschritten vorwärts, so z. B. zahlte die Reichsbank in der Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli 1921 für ein 20-Markstück in Gold 300 Papiermark und für ein Kilogramm Feingold 42 500 Papiermark.

Zum allgemeinen Bedauern mußte infolge der Unrentabilität die Dampferverbindung Wilhelmsburg—Hamburg durch den Reisterstieg am 21. Dezember 1922 ganz eingestellt werden. Die Firma Wachsmuth & Kroogmann, Hamburg, übernahm 1868 die im Jahre 1877 von einer hiesigen Gesellschaft gegründete Dampferverbindung mit Hamburg und dehnte sie auf Harburg aus. Die Firma eröffnete den Betrieb am 20. Oktober 1888 mit zwei für diesen Fährdienst erbauten Dampfschiffen, denen sie später noch zwei größere Schiffe hinzufügte. Leider mußte im zweiten Kriegsjahre der Betrieb nach Harburg eingestellt werden. Auch die Verbindung nach Hamburg konnte später nicht mehr aufrecht erhalten werden, trotzdem die Gemeindeverwaltung nach Kräften einsprang. Der letzte noch vorhandene Fährdampfer, der den Namen „Neuhof“ führte, wurde von der Firma Wachsmuth & Kroogmann von einer schnell gebildeten Gesellschaft, unter Beihilfe der Gemeindeverwaltung, angekauft und noch einige Zeit in Fahrt behalten. Aber auch hier stellte sich die Unmöglichkeit, den Betrieb aufrechtzuerhalten, heraus, der nun am 21. Dezember 1922 leider, wie bereits bemerkt, eingestellt werden mußte. Das Schiff wurde im Beringkanal am Bauhof der Gemeinde festgelegt.

Endlich im Sommer 1924 nahm sich die Firma J. Delfers Schiffswerft und Maschinenfabrik, Neuhof 81, der Sache an. Sie übernahm den Fährdampfer „Neuhof“ und eröffnete zu allgemeiner Freude der Bevölkerung den Betrieb am 1. August 1924 wieder, und zwar mit Unterstützung seitens der Gemeinde Wilhelmsburg.

Bemerken wollen wir noch, daß die Gemeindeverwaltung alles versucht hat, um vom Staate eine Beihilfe zu erlangen, zur Aufrechterhaltung des Fährbetriebes. Auf alle diesbezüglichen Eingaben hat sie aber stets abschlägigen Bescheid erhalten.

Das Freibad an der „Alten Fähr“ wurde im Badehalbjahr 1921 von 113 476 Personen besucht.

Am 14. September 1921 wurde in Wilhelmsburg eine neue Vergnügungssteuer eingeführt.

Im November 1921 wandelte die Firma Gottfried Hagen, Lagerstraße, ihre Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft um.

Die Teer- und Terpentinfabrik in der Lagerstraße ging im November 1921 durch Kauf in den Besitz der Firma Wohlers in Langensfelde über, der sie ein Jahr später an die Firma Gottfried Hagen A. = G. weiter verkaufte.

In eine recht schwierige Lage kam unsere Industrie am 21. August 1919, an dem das Elektrizitätswerk wegen Kohlenmangel keinen Strom liefern konnte. Fast zwei Tage konnte nur für einige Stunden Strom geliefert werden. Auch in den danach folgenden Wochen mußten Stromlieferungen aus demselben Grunde unterbrochen werden. Ferner mußte das Gaswerk seine Gasversorgung aus demselben Grunde mehrfach unterbrechen.

Am 10. August 1921 lief auf der Werft von G. Wolkau, Inhaber Rudolf Wolkau, Neuhof, ein großer neuer für die Firma Hugo Stinnes erbauter Seeschlepper vom Stapel.

Im Dezember 1921 erwarben die Mineralölwerke Albrecht & Co. am Schlangendeich circa 10 000 Quadratmeter Land, um eine Fabrikanlage darauf zu errichten.

Im Januar 1922 wurde die Baufirma Friß Harriesfeld in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Für 1922 wurden die Herren Kommerzienrat Trettow, Direktor Nippold und Kaufmann Michels als Vertreter in die Handelskammer gewählt.

Am 1. April 1922 zahlte die Reichsbank für ein 20-Markstück in Gold 600 Papiermark.

Im August 1922 legte Herr Albert Bonnè am Taffelkanal eine neue Werft für Bau und Reparatur von Flußfahrzeugen an.

Die Handelskammerbeiträge mußten im Oktober 1922 von 30 auf 50 Proz. der staatlich veranlagten Gewerbesteuer erhöht werden.

Der Dollar notierte am 10. Oktober 1922 3025 Papiermark.

Eine Fahrt auf dem Reiherstieger Fährdampfer kostete ab 16. Oktober 1922: 1. Platz 25 Mk. und 2. Platz 20 Mk. in Papier.

An Schlachthausgebühren wurden ab 1. November 1922 gezahlt: für ein Rind 380; für ein Kalb 120, für ein Schwein 240 und für ein Schaf 80 Papiermark.

Am 30. Dezember 1922 notierte der Dollar 7200 Papiermark.

Ein Pfund Butter kostete am 19. Januar 1923 3700 und 1 Liter Milch 376 Papiermark.

Der von der Firma J. Delfers, Neuhoß, erbaute Schleppdampfer „Adolf“ und der von derselben Firma erbaute Schleppdampfer „Karl“, beide Schiffe Eigentum der Firma Petersen & Mpers, wurden im Januar 1923 in Dienst gestellt.

Am Sonntag, dem 28. Januar 1923, machte der auf der Werft von G. Wolkau, Inhaber Rud. Wolkau, Neuhoß, erbaute Seeschlepper „Hugo Stinnes 7“ seine Probefahrt und wurde sofort in Dienst gestellt.

Am 30. Januar 1923 lief ein auf der Hamburger Elbewerft hier selbst für die Firma Kirsten erbauter Frachtdampfer vom Stapel, der den Namen „Elbe“ erhielt.

Am 14. April 1923 folgte auf derselben Werft für dieselbe Firma der 1500-Tonnen-Frachtdampfer „Fulda“ und am 27. Juni 1923 der Frachtdampfer „Weser“, ein Schwesterschiff der „Fulda“.

Der Dollar stand am 4. Juli 1923 auf 160 000 Papiermark.

Ein Pfund Hering kostete 5500 bis 8500, ein Rundstück 650, ein Wittenberger Brot 13 000, ein Roggenbrot 1750 Gramm schwer 13 000, Kuchen per Pfund 10 000 Papiermark. Für Butter wurde am 13. Juli 1923 50 000 Papiermark für das Pfund und für Milch 5600 Papiermark für das Liter bezahlt. Eine Zigarre kostete 1500 bis 1800 Papiermark.

Schlachthofgebühren wurden am 15. Juli 1923 bezahlt: für ein Rind 90 000, für ein Kalb 30 000, für ein Schwein 60 000 und für ein Schaf 15 000 Papiermark.

Ein Brief im Ortsverkehr bis 20 Gramm kostete 8000, bis 100 Gramm 12 000, im Fernverkehr bis 20 Gramm 20 000, bis 100 Gramm 25 000 Papiermark. Die Eisenbahnpreise wurden um das 10fache erhöht.

Der Dollar stand am 20. August 1923 auf 3 208 000 Papiermark.

Im Sommer 1923 erbaute die Firma Gebr. Thwisten in Neuß a. Rhein hier an der Witternstraße eine Lacksfabrik.

Im November 1923 trat endlich die so lang ersohnte Stabilisierung unserer Geldwährung ein. Bis zum 15. November 1923 hatte das Reich 191 Trillionen Papiermark in den Verkehr gebracht. Von 1200 Millionen Rentenmark-Krediten, die dem Reiche zur Verfügung stehen, sind bislang (15. November 1923) 450 Millionen Rentenmark aufgenommen. Bei Rentenmark-Krediten an die Privatwirtschaft sollen drei Fünftel des Zinsgewinns auf die Rentenbank und zwei Fünftel auf die Reichsbank entfallen.

Das Vertrauen zur Geldwährung war im Volke derartig verloren, daß namentlich Geschäftsleute die neue „Rentenmark“ nicht zu ihrem vollen Wert anerkennen wollten, so daß sich die Behörde veranlaßt sah, bekannt zu machen, daß gegen Geschäftsleute, die die „Rentenmark“ niedriger bewerteten oder gar die An-

nahme derselben als Zahlungsmittel verweigerten, rücksichtslos Strafen verhängt würden.

Die Wilhelmsburger Gemeinde-Sparkasse, wie auch der Wilhelmsburger Bankverein führten bereits im Dezember 1923 Rentenmark giro und Goldspar-Kassenkonten ein.

Hamburg, das die Berechtigung zur Ausgabe einer „Goldmark“ erlangte, hatte bereits am 22. Dezember 1923 26½ Millionen „Goldmark“ in Verkehr gebracht.

Die neue und stabile Währung machte sich sofort im wirtschaftlichen Leben bemerkbar, so daß z. B. am 24. Dezbr. 1923 1 Pfund Butter 2,40 Mk., 1 Liter Milch 36 Pfg., Brot 1450 Gramm 50 Pfg., Feinbrot 1800 Gramm 60 Pfg., Schwarzbrot 2000 Gramm 50 Pfg. Gold kostete.

Der teuerste Tag im Jahre 1923 war nach den Ermittlungen des Reichsstatistischen Amtes der 26. November. In dem Bericht des Amtes heißt es: Der Gipfelpunkt der Teuerung fiel in den meisten deutschen Städten auf die letzten Tage des November, die Teuerungserhebung am 26. November brachte die höchsten Teuerungszahlen.

Im März 1924 wurden mit mehreren Grundbesitzern in Georgswerder Verträge abgeschlossen, zwecks Bohrens nach Del. Geologen sollen das Vorkommen von Del in dortiger Gegend als wahrscheinlich begutachtet haben.

Der Gemeinderat beschloß in seiner Sitzung am 21. März 1924, den projektierten Ahmann-Kanal auszubauen und ein größeres Areal an demselben von der Wilhelmsburger Terraingesellschaft zu erwerben, das für industrielle Zwecke hergerichtet werden soll. Das Gaswert unserer Gemeinde liegt nun ebenfalls an dem projektierten Kanal, und wird also dadurch an die Wasser Verbindung angeschlossen.

Im März 1924 konnte der auf der Hamburger Elbe werft für Rechnung des Herrn Kapitän Richter sen erbaute Dreimastschoner „Ingeborg“ seine Probefahrt machen. Der Schoner ist mit einer Motoranlage von 150 Pferdekraften ausgerüstet. Auf derselben Werft lief ein für Rechnung des Herrn Kapitän J. Meyer, Finkenwärder, erbauter Gaffelschoner vom Stapel, der in der Taufe den Namen „Maria-Elisabeth“ erhielt.

Jubiläen.

Seit dem Jahre 1919 haben in unserer Gemeinde recht viele Geschäfts- und Dienstjubiläen, goldene und diamantene Hochzeiten begangen werden können, die wir in Nachstehendem, soweit sie bekannt geworden sind, folgen lassen:

Am 2. April 1919 konnte Herr Maurerpolier W. Heinrich, Eichenallee Nr. 17, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma F. H. Schmidt zurückblicken.

Herr Lehrer C. Gerke beging am 5. April 1919 sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Am 4. Mai 1919 konnte die Firma Aug. Brüdman, Kleepschlögerei, am Ernst August-Kanal, auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken.

Am 1. August 1919 feierte Herr Friedr. Godel, Vogelhüttendeich 80, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Der Gesangsverein „Liederfranz“ konnte am 24. August 1919 sein 25jähriges Stiftungsfest feiern.

Am 12. Oktober 1919 konnte das Ehepaar H. Bergholz, Großenort Nr. 2, seine goldene Hochzeit feiern.

Herr Konrektor W. Brigg e beging am 18. Oktober 1919 sein 40jähriges Lehrerjubiläum.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum als Bezirksvorsteher des Bezirks Stillhorn 2 konnte am 13. November 1919 Herr Johannes Rubbert, Jenerseite-deich 33, feiern.

Am 14. November 1919 konnte Herr Ad. Exner auf eine 25jährige Tätigkeit als Glaser in der Eisenbahn-Werkstatt zurückblicken.